

Kurzinformation. Nach Monaten des Stillstands wagt Beatrice den Sprung ins Nachtleben, tanzt leidenschaftlich und begegnet einem geheimnisvollen Mann, der ihr Herz höher schlagen lässt – doch kann sie ihm trauen?

Beatrice steht vor ihrem Kleiderschrank, die Hände in die Hüften gestemmt, und mustert die Kleider, die vor ihr hängen. Der Duft von Lavendel und frischer Wäsche steigt ihr in die Nase, vermischt mit dem subtilen Hauch ihres Lieblingsparfüms, der noch in der Luft hängt. Es ist Freitagabend, und nach Wochen des Wartens, des Sich-Selbst-Überredens, hat sie sich endlich dazu entschieden, auszugehen. Nicht irgendwohin, sondern in den Club, in dem sie früher so oft war, bevor das Leben sie mit Arbeit und Verpflichtungen überhäuft hat. Sie sehnt sich nach dem Rhythmus, nach dem Herz-an-Herz-Gefühl, nach dem Moment, in dem die Musik ihren Körper übernimmt und sie einfach nur tanzen kann. Ihre Finger streichen über ein tiefblaues Kleid, das seit Monaten unberührt an seinem Platz hängt. Es ist eng anliegend, betont ihre Kurven, und doch ist es leicht genug, um sich darin frei zu bewegen. Sie zieht es hervor, hält es vor sich und betrachtet sich im Spiegel. Das Kleid schmiegt sich an ihre Haut, als würde es sie daran erinnern, wer sie einst war – die Beatrice, die die Nacht zum Tag machte, die Beatrice, die tanzte, bis die Sonne aufging.

Als sie sich fertig macht, spürt sie ein Kribbeln in der Brust, eine Mischung aus Vorfreude und Nervosität. Es ist, als würde ihr Herz nach Monaten des Stillstands endlich wieder erwachen. Sie schminkt sich sorgfältig, betont ihre türkisblauen Augen mit einem Hauch von Smokey Eyeshadow, der ihre Farbe noch intensiver leuchten lässt. Jeder Pinselstrich fühlt sich an wie ein Ritual, eine Vorbereitung auf etwas, das sie nicht ganz greifen kann. Ihre Haare lässt sie offen, wellt sie leicht, damit sie beim Tanzen um ihr Gesicht spielen können. Sie sprüht ihr Lieblingsparfüm auf, ein Duft, der nach Sommer und Freiheit riecht, und atmet tief ein. Der Geruch umhüllt sie wie eine unsichtbare Umarmung, und für einen Moment schließt sie die Augen, als könnte sie die Nacht schon spüren. Sie ist bereit.

Der Club ist schon gut gefüllt, als Beatrice ankommt. Die Basslinien der Musik dröhnen durch den Raum, vibrieren in ihren Knochen, und die Lichter flackern im Takt, als würden sie den Puls der Menge widerspiegeln. Die Luft ist schwer von Schweiß, Parfüm und Erwartung. Sie drängt sich durch die Menge, spürt die Blicke auf sich, doch sie ignoriert sie. Sie ist nicht hier, um gesehen zu werden, sondern um zu fühlen. Jeder Schritt führt sie näher zur Tanzfläche, und mit jedem Schritt spürt sie, wie die Anspannung von ihr abfällt. Sie bewegt sich in den Rhythmus hinein, lässt sich von der Musik tragen, schließt die Augen und beginnt zu tanzen.

Ihr Körper bewegt sich wie von selbst, die Hüften schwingen im Takt, ihre Arme gleiten durch die Luft, als würden sie den Beat umarmen. Sie spürt, wie die Musik sie durchströmt, wie sie jede Faser ihres Seins erfüllt. Es ist, als wäre sie wieder sie selbst, die Beatrice, die sie vor Monaten, vielleicht sogar Jahren, verloren hat. Die Sorgen des Alltags lösen sich auf, und alles, was bleibt, ist der Moment. Sie tanzt, bis ihr Atem schneller geht, bis ihr Herz pocht, bis sie sich lebendig fühlt. Der Schweiß auf ihrer Haut vermischt sich mit dem Duft ihres Parfüms, und sie spürt, wie die Nacht sie umhüllt.

Dann, plötzlich, spürt sie eine Präsenz neben sich. Sie öffnet die Augen und sieht ihn. Er steht direkt neben ihr, ein Mann, der so aussieht, als gehöre er genau hierher. Seine Bewegungen sind geschmeidig, fast katzenhaft, und seine Augen, tief und dunkel, ruhen auf ihr. Er lächelt, ein Lächeln, das sowohl einladend als auch gefährlich wirkt, und tritt näher. Sein Blick fängt ihren ein, und für einen Moment vergisst sie, wo sie ist. Die Musik um sie herum scheint leiser zu werden, als würde die Welt für einen Augenblick stillstehen.

„Du tanzt wunderschön“, flüstert er ihr ins Ohr, seine Stimme ein raues Flüstern, das sie durch Mark und Bein geht. Sie spürt seinen Atem auf ihrer Haut, warm und nah, und ihr Herz beginnt schneller zu schlagen. Sein Geruch, eine Mischung aus Zigarettenrauch und teurem Aftershave, umhüllt sie, und sie fühlt sich wie gefangen in einem Netz aus Sinnlichkeit. Sie will sich abwenden, sich distanzieren, aber ihr Körper gehorcht ihr nicht. Stattdessen dreht sie sich zu ihm um, ihre Augen treffen seine, und für einen Moment vergisst sie, wer sie ist und warum sie hier ist.

„Danke“, antwortet sie, ihre Stimme klingt heiser, fremd in ihren eigenen Ohren. Sie weiß, dass sie vorsichtig sein sollte, dass sie ihn durchschaut hat, noch bevor er den Mund aufgemacht hat. Er ist der Typ Mann, der weiß, wie man Frauen um den Finger wickelt, der Typ, der nur für den Moment da ist, nicht für ein ganzes Leben. Doch in diesem Moment, unter dem Einfluss der Musik und der Atmosphäre, ist es schwer, sich daran zu erinnern. Ihr Verstand warnt sie, aber ihr Körper scheint andere Pläne zu haben.

Er nimmt ihre Hand, führt sie in die Mitte der Tanzfläche, und sie lässt es geschehen. Seine Berührung ist elektrisierend, seine Finger fest um ihre, und sie spürt, wie ihr Herz lichterloh brennt. Er dreht sie im Kreis, ihre Röcke wirbeln um sie herum, und sie lacht, ein Lachen, das sie seit langem nicht mehr gehört hat. Es ist ein Lachen, das aus der Tiefe ihrer Seele kommt, ein Lachen, das sie vergessen lässt, wer sie ist und was sie sein sollte. Er flüstert ihr wieder ins Ohr, Komplimente, die sie erröten lassen, Worte, die sie wissen lässt, dass er sie sieht, wirklich sieht.

„Deine Augen“, murmelt er, „sie sind wie das Meer, tief und unberechenbar.“ Sie spürt, wie ihre Wangen heiß werden, wie ihr Herz noch schneller schlägt. Seine Worte sind wie ein Schlag, der sie aus dem Gleichgewicht bringt. Sie will ihm sagen, dass er aufhören soll, dass sie nicht auf solche Spiele hereinfällt, aber die Worte bleiben ihr im Hals stecken. Stattdessen tanzt sie weiter, lässt sich von ihm führen, von der Musik, von dem Moment. Ihr Verstand schreit sie an, aber ihr Körper gehorcht nur dem Rhythmus und seiner Berührung.

Sie weiß, dass es kein Morgen gibt. Sie weiß, dass er nicht der Mann ist, mit dem sie alt werden wird. Aber in dieser Nacht, in diesem Moment, ist das egal. Sie ist ihm verfallen, weil er sie glücklich macht, weil er sie fühlen lässt, weil er sie daran erinnert, dass sie lebendig ist. Sie redet sich ein, nicht auf ihn zu stehen, doch ihr Herz schlägt im Dreivierteltakt, jedes Mal, wenn er sie anlächelt, jedes Mal, wenn er sie berührt. Seine Hände auf ihrer Haut fühlen sich an wie eine Droge, und sie kann nicht aufhören, mehr davon zu wollen.

Die Musik wird lauter, die Lichter flackern wilder, und sie tanzen näher zusammen. Seine Hand liegt auf ihrem Rücken, seine Finger zeichnen Muster auf ihre Haut, und sie spürt, wie ihre Knie weich werden. Sie will ihn küssen, will spüren, wie seine Lippen auf ihren liegen, aber sie traut sich nicht. Sie weiß, dass es ein Fehler wäre, dass es alles nur noch komplizierter machen würde. Doch ihr Herz brennt, ein Feuer, das sie nicht löschen kann. Ihre Lippen sind trocken, und sie beißt sich auf die Unterlippe, während sie versucht, ihre Begierde zu unterdrücken.

„Du bist so schön“, flüstert er wieder, und sie schließt die Augen, atmet tief ein. Seine Worte sind wie ein Schlag in die Magengrube, und sie fühlt sich schwindelig. Sie will ihm glauben, will sich in diesem Moment verlieren, aber ein Teil von ihr bleibt wachsam. Sie weiß, dass er es bei jeder sagt, dass es nur Worte sind, aber in diesem Moment, unter seinem Blick, fühlt es sich echt an. Seine Lippen sind so nah an ihrem Ohr, dass sie die Wärme seines Atems spürt, und sie schaudert.

Sie tanzen weiter, die Minuten werden zu Stunden, und die Welt um sie herum verschwimmt. Es

gibt nur noch sie, ihn und die Musik. Sie spürt, wie ihre Beine schwer werden, wie ihr Atem schneller geht, aber sie will nicht aufhören. Sie will diesen Moment festhalten, will ihn für immer in sich tragen. Seine Hände auf ihrem Körper fühlen sich an wie eine Verheißung, und sie kann nicht anders, als sich ihm hingegen zu fühlen.

Doch dann, als die Musik leiser wird, als die Lichter heller werden, spürt sie die Realität wieder. Sie sieht die anderen Paare, die sich voneinander lösen, die sich verabschieden, die in die Nacht verschwinden. Sie sieht die Uhr an der Wand, die ihr sagt, dass die Nacht fast vorbei ist. Und sie spürt die Unsicherheit, die in ihr aufsteigt, die Frage, die sie sich nicht stellen will: Werden sie sich noch einmal sehen? Ihr Herz zieht sich zusammen, als würde es versuchen, sich vor der Antwort zu schützen.

Er sieht es in ihren Augen, die Mischung aus Leidenschaft und Angst, und er lächelt sanft. „Es war schön, mit dir zu tanzen“, sagt er, seine Stimme leise, fast zärtlich. Sie nickt, weiß nicht, was sie sagen soll, und er nimmt ihre Hand, drückt sie leicht, bevor er sie loslässt. Seine Berührung ist wie ein letzter Funke, der sie durchfährt, und sie spürt, wie ihre Finger zittern, als er sie loslässt.

Sie steht da, mitten auf der Tanzfläche, und sieht ihm nach, wie er sich durch die Menge drängt, wie er verschwindet. Sie spürt ein Stechen in der Brust, ein Gefühl, das sie nicht benennen kann, und sie weiß, dass sie ihn vermissen wird, auch wenn sie ihn kaum kennt. Es ist, als hätte er einen Teil von ihr mitgenommen, einen Teil, den sie nicht einmal vermisst hat, bis er ihn wachgerüttelt hat.

Die Musik beginnt wieder, ein neuer Song, ein neuer Rhythmus, und sie schließt die Augen, atmet tief ein. Sie tanzt weiter, allein diesmal, aber sie spürt ihn noch in sich, seine Berührung, seine Worte, sein Lächeln. Sie weiß nicht, was die Zukunft bringt, ob sie ihn noch einmal sehen wird, aber in dieser Nacht, in diesem Moment, sind sie unzertrennlich. Seine Worte hallen in ihrem Kopf nach, und sie fragt sich, ob sie ihm geglaubt hat oder ob sie nur wollte, dass es wahr ist.

Und als sie schließlich geht, als sie den Club verlässt und in die kühle Nachtluft tritt, spürt sie ein Lächeln auf ihren Lippen. Es ist ein Lächeln, das von innen kommt, ein Lächeln, das sagt, dass es okay ist, dass es genug war. Sie atmet die frische Luft ein, und der Duft der Nachtblüten vermischt sich mit dem Rest seines Parfüms auf ihrer Haut. Sie weiß, dass sie tanzen wird, solange die Musik spielt, und dass sie, egal was kommt, immer dieses Gefühl in sich tragen wird: das Gefühl, lebendig zu sein. Doch tief in ihrem Inneren bleibt eine Frage, die sie nicht beantworten kann – war es genug, oder wird sie sich für immer fragen, was hätte sein können?